

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Malerische Ansichten der Schlösser, Denkmäler und merkwürdigen Gegenden des Elsasses**

**Rothmüller, Jacques**

**Colmar, [1836]**

Ottmarsheim - Römerstrasse

[urn:nbn:de:bsz:31-334474](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-334474)

## St. Dizier.

Die Kirche von St. Dizier ist uralt; denn die Geschichte meldet uns, daß im Jahr 728 der Graf Eberhard, Sohn Alberts, Herzog des Elfaßes, sie der Abtei Murbach gegeben hat. Sie gehörte in die Oberherrschaft von Velle.

Anmerkung. In dem Artikel Velle wird davon schon Erwähnung gemacht.

## Judenburg.

Dieses Schloß hat viele Namen erhalten. Nach Einigen heißt es Judenburg, nach Andern Gutenburg. Die letztere Benennung rechtfertigt sich durch den Namen des Bergs selbst, auf dem es gelegen ist und dem es seinen Namen gab, wenn nicht je das Schloß selbst von ihm den Namen erhalten hat. Es beherrschte ehemals die Straße, die aus dem Lothringen in das Elfaß führt, und diese Lage läßt glauben, daß es zu der Befestigungslinie gehörte, die bestimmt war, diese Provinz vor den häufigen Einfällen der Völker des Innern zu beschützen. Die Geschichte jedoch sagt nichts Gewisses über die Entstehung dieser Befestigung, und der gänzliche Zustand von Verfall, in dem sie sich heute befindet, läßt vermuthen, daß sie älter sei als diejenigen, welche Friedrich II auf allen den Einfällen der Burgunder und Lothringer ausgefesteten Punkten erbauen ließ. Sie gehörte ehemals mit dem Bonhomme und dem Dorfe Urbeis (Orbey) zu der Herrschaft von Rappoltstein.

## Ottmarsheim. — Römerstrasse.

Nach den Geschichtsforschern wäre Ottmarsheim von Othonis Martis templum herzuleiten, was vermuthen ließe, daß die alte Kirche dieses Ortes ursprünglich ein Marstempel gewesen wäre. Diese Muthmaßung wäre sehr ersunderlich und könnte vielleicht Glauben finden, wenn man nicht wüßte, daß der Stifter der Abtei von St. Gallen Othmar hieß und daß er schon seit dem achten Jahrhundert sehr beträchtliche Ländereien hatte. Es ist aber darum nicht weniger wahrscheinlich, daß das Dorf Ottmarsheim einer der zahlreichen römischen Posten, welche Cäsar im Elfaß eingerichtet hatte, gewesen seyn könne. Was diese Muthmaßung noch glaubwürdiger macht, sind die häufigen Ueberreste von Monumenten und alten Straßen, die man in der Umgegend entdeckt. Versuchen wir es, sie anzugeben. — Wenn man sich von Ottmarsheim aus nordwärts wendet, findet man vom Ausgange des Dorfes an Trümmer von einer Straße, Hochstraße genannt, andere bei Vanzenheim, dann noch andere, die quer sich über die Grundstücke des Banns hinziehen; endlich noch einen gut erhaltenen Rest dieser Straße bei Rumerheim und Bloldelsheim. Man wird sie wieder bei Fessenheim, nicht weit von einem rundum schroff aufsteigenden Hügel (tumulus), gewahr; dann am Saum des Waldes zwischen Fessenheim und Heiteren, und endlich gegen dieses Dorf zu. Sie verschwindet in der Straße, die über den Canal Bauban führt, kommt zum Vorschein bei Widensohlen, geht durch das Dorf Ursenheim und durch den Bann von Zebenheim, Grusenheim, Elsenheim und führt dann in das niederrheinische Departement, von wo sie einst nach Helvetus und Argentoratum führte. Im Oberrhein bildete sie mehrere Verzweigungen, wovon die größte noch erkennbar ist. Die eine ging aus vom Monkalb, diesem einzeln dastehenden Berge des alten Breisachs (Mons Brisacus), welches der Rhein noch nicht vom Elfaß getrennt hatte; sie durchschnitt den Boden von Edenburg, den Bann von Argenheim und den von Kuenheim, in dem ein Gewand liegt, das noch der Römer heißt. Eine andere Verzweigung scheint sich von der Straße Zebenheim gegenüber zu trennen, ohne daß man sie jedoch mit Genauigkeit erkennen könnte: Es mußte die von Argentuaria (Horbürg) seyn, worauf man, ohne über Stabula oder über den Mons Brisacus zu gehen, nach Cambes oder Combs gelangen konnte: denn es findet sich in der Hart noch ein Römerweg, Straße genannt, vor, welcher dieser Richtung folgt und aus dem Walde heraus sich zieht bis in die Nähe von Münchhausen. Schöpflin hat sich also aus Unkenntniß des Zustandes dieser Spuren verwundert, daß

die theodosische Tafel *Stabula* nicht angibt. Wenn man, wie es geschehen muß, nach gallischen Wegstunden rechnet, so bringt die Verbesserung einer einzigen Zahl Alles in Ordnung zurück. Hr. von Golbery hat an die Mehrzahl der Fragmente die Messkette legen lassen; er hat in Metern die Strecke, welche diese Ueberreste durchlaufen, gemessen, und die Reduktionen bewerkstelligte er nach denen des Hrn. Goffelin, der auf diese Art die gallischen Stunden und die römischen Meilen mit den unsrigen verglichen hat. Diese zur Gewisheit am nächsten gelangende Verfahrensart hat fast in allen Punkten die Meinung Schöpslins bewährt gefunden, besonders in dem, was *Stabula*, das nach Banzenheim, und *Arialbinum*, das nach Biningen in der Schweiz verlegt wird, betrifft. Die Straße, welche von Ottmarsheim sich mit diesem letztern Posten vereinigt, erstreckt sich längs einer Anhöhe hin, die die Niederungen des Rheinhals bis an das Dorf am Dammweg beherrscht. Sie wird dann wieder sichtbar in dem Bann von Blozheim, wo sich viele *tumuli* vorfinden.

Einige Ueberbleibsel der Römerstraße in dem Hart-Walde sind noch sehr gut erhalten; sie erstrecken sich darüber hinaus, und werden wieder sichtbar auf den Hügeln bei der Kirche von Sierenz. Die Straße zieht sich längs den Höhen hin, geht selten abwärts durch die Thalungen und wird nur sichtbar als Randlinie, die sich in den Bann von Baldenheim, Geißspitzheim, Köhlingen, wo sie unter den Mauern einer Kapelle hingehet, zieht. Zu Rangweiler nähert sie sich einem *tumulus*. Von hier aus richtet sich die Straße nach Hirsingen; in dem nahen Wald befindet sich ein wohl erhaltener Ueberrest. Von Hirsingen, wo sie über die Ill gieng, richtet sich die Straße, indem sie Heimesdorff zur Linken läßt, gerade auf Largizen zu, und bestimmt so die ehemals besrittne Lage von Larga. Zwischen diesem Dorf und Le-Buit befinden sich noch ganz deutliche Spuren. Zu Courte-Levant stößt sie auf die jetzige Straße, zieht sich durch den Wald von St. Andreas nach Delle, gewinnt die Anhöhen, nachdem sie die Biesen im Süden von Delle durchschnitten hat, und geht nach Fêche-l'Eglise, wo die Ueberreste auf die Straße hintreten. Der Römerweg erstreckt sich alsdann über das Departement und gelangt über die Höhen von Beaucourt, Dall, Audincourt und die Mühle von Bellien nach Mandeur. Zu Fêche-l'Eglise nennt man ihn *Vilenti*, was man durch *Via Lentula* erklären könnte. *Lentulus getulicus*, der als ein Opfer der Grausamkeit *Caligula's* umkam, war Befehlshaber über das höhere Germanien, Stelle, in welcher er sich durch die Weisheit seiner Verwaltung ausgezeichnet hatte. Es gibt Punkte dieses Weges, deren Bestimmung sehr schwer wäre, wenn man etwas mehr als Muthmaßungen aufstellen müßte. Schöpslin hilft sich durch Etymologien und Schlüsse, um in *Alsac* das alte *Huranie* zu erkennen. Es ist wahrscheinlich, daß es auf einem Kreuzweg lag. Die am Saume des Waldes nahe bei Sierenz sich befindenden *tumuli* wären ein Beweis mehr für die Nähe dieses Weges.

Anderer Römerwege kamen aus Lothringen, und nach den in dem Departement des Wasgau's gemachten Nachforschungen hätten sie sich durch das St. Amarinenthal und durch dasjenige von La-Pontroye in das Elsaß erstreckt. Hr. Gravier, ein gelehrter Alterthumsforscher von St. Diez (St. Diedel), hat noch ganz deutlich Spuren des letztern Weges in St. Marguerite auf dem Gipfel des *Bonhomme* entdeckt. Längs den Vogesen hin gab es auch Römerstraßen. Ueberreste davon entdeckt man noch an mehreren Orten, z. B., zwischen Hattstatt und Roufach, von wo die Straße sich wahrscheinlich gegen Sulz gedreht hat. Ein bemerkenswerther *tumulus* (Hügel) erhebt sich nah bei diesem Städtchen und ohne Zweifel beziehen sich die am Hegenberg und zu Sulzern gefundenen Gegenstände auf Wohnungen, die vermuthlich durch einen ähnlichen Weg zugänglich waren. Endlich hatte die Straße, die unser Land von Mandeur bis zum Rhein durchschneidet, auch seine Verzweigungen. Eine davon ging durch Biller (Weiler) und Folgensburg nach Augusta. Meldung davon findet man auch in alten Schriften. Die Herrschaft der Römer dauerte lang genug, um ihnen alle diese Arbeiten beizumessen zu können; jedoch konnten sie schon die von den Belgiern und Kelten errichteten Wege benutzen: die Nation, die sich am meisten der Wagen bediente, mußte natürlich zu ihrer Benutzung auch Straßen haben.

Die Kirche von Ottmarsheim, in welcher einige Geschichtsforscher einen alten Marstempel zu finden glauben, bildet ein Achteck, dessen äußerer Umkreis 192 Fuß hat; ein eingeschriebenes Achteck bildet zwischen den Mauern und deren Pfeilern eine gewölbte Gallerie, welche ziemlich den Seitenhallen einer Kirche ähnlich ist; sie ist nur 14 Fuß hoch. Es ist nur eine Thüre da, gegen Abend; man tritt durch eine Art Vorhalle oder Vorschiff ein. In die Dicke der Mauern selbst sind Stiegen eingehauen, welche zu einer achteckigen Gallerie führen, die das obere Stockwerk bildet und der